

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An Prof. Trellund u. Lodberg in Koph.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Hochehrwürdige und hochgelehrte,
Insonders hochzuehrende Herren Professoren.

Nachdem wir den 3. hujus auf Ewr. Ewr. Hochehrwürden Hochehrwürden letztes Schreiben weitläufig geantwortet und nachher weder das bisher erwartete dänische Schiff noch ein Brief aus Kopenhagen allhier ankommen ist: so haben wir ferner nichts mehr übrig zu schreiben, als nur die gegenwärtigen Umstände dieses Werkes, davon wir kürzlich folgendes berichten.

Die Anzahl der Getauften, womit in diesem Jahre die malabarische und portugiesische Gemeinde vermehrt worden ist, beläuft sich auf 28 Personen, kleine und große. Derer, die in diesem Jahre gestorben, sind 21 Personen. Die dänische Schule ist in diesem Jahre mit einigen Kindern vermehrt worden; aber den Numerus der malabarischen und portugiesischen Schul-Kinder hat man wegen Mangel des Geldes nicht weiter anwachsen lassen können. Es sind aus selbigen dies Jahr elf gestorben, an deren statt andere elf wieder hineingenommen worden. Wir halten an mit Arbeiten beides, an den Gemeinden als Schulen, sowohl mündlich als schriftlich und sehen, daß Gott solche unsere Arbeit nicht ohne Segen sein läßt.

An der angefangenen Übersetzung des Alten Testamentes in die malabarische Sprache ist man wegen der anderen vielen Geschäfte etwas gehindert worden, also daß nur die zwei ersten Bücher Moses absolviert worden sind. Man wird aber hinkünftig desto fleißiger daran sein, zumal wenn wir mit erwartendem Schiffe gute Post aus Dänemark bekommen, als welches uns in unserer Arbeit sehr anspornen wird.

Die portugiesische Übersetzung des Alten Testamentes haben wir nunmehr völlig beisammen bis auf 4 Bücher, als Esra, Nehemia, Esther und Canticum Canticorum. Die Libri Apocryphi fehlen uns auch noch. Den Druck dessen werden wir nicht eher anfangen können, als bis die malabarische Bibel mit Drucken absolviert sein wird, es wäre denn, daß wir mehrere Druck-Arbeiter bekämen.

Sonst haben wir auch dies Jahr fleißig mit den Heiden theils mündlich diskutiert, theils schriftlich korrespondiert, da wir denn zugleich 18 Diskurse und 46 Briefe ins Deutsche übersetzt und mit nach Europa übersandt haben. Die Continuation der daselbst in Druck gekommenen Historie von diesem Werke werden wir mit den englischen Spät-Schiffen im künftigen Januar übersenden.

Mit dem malabarischen Druck ist der erste Teil des Neuen Testamentes absolviert und an unsern allergnädigsten König dediziert worden, wovon wir auch 2 Exemplare an Ew. Ew. Hochehrwürden Hochehrwürden nebst einigen von den ersten Büchlein übersenden. Weil die jetzige malabarische Schrift viel Papier hinwegnimmt, so haben wir dies Jahr an Verfertigung einer kleineren Schrift arbeiten lassen, welche nunmehr bald in dem Stand sein wird, daß wir das ander Teil des Neuen Testamentes mit solchen subtilen Lettern werden zu drucken anfangen können; von welcher kleineren Schrift im Januar ein Specimen übersandt werden soll. Bis zur Verfertigung solcher Schrift werden wir

jetzt ein malabarisch Gesang-Buch drucken lassen zum nötigen Gebrauch in Kirch und Schulen. Wir haben einen großen Mangel an Papier und sehen auch keine Möglichkeit, wie wir bei unserer gegenwärtigen Armut eine Papier-Mühle allhier anrichten können, als wir wohl schon lange gesonnen gewesen sind und auch wohl angehen sollte.

Vorm Jahre haben wir die völlige Rechnung von Ao. 1707 den 16. Nov. bis Ao. 1713 den 5. Okt. nach aller Einnahme und Ausgabe überschickt. Jetzt übersenden wir gleichfalls die in diesem Jahre vom 5. Okt. 1713 bis 5. Okt. 1714 geführte Rechnung, woraus sie ersehen können, wieviel eingenommen und wieviel ausgegeben worden. Herr Jordan, Herr Berlin und Herr Gottlieb Adler haben jährlich ein gewisses Salarium, welches sie monatlich bald viel, bald wenig genommen haben. Manchmal ist auch die Gage der andern Bedienten erhöht worden, welches alles man bei Durchlesung solcher Rechnung zu observieren hat.

Wir haben alle Jahr nach Europa geschrieben, daß wir gerne eine größere und räumlichere Kirche bauen wollten: aber bis dato haben wir noch nicht so viel erübrigt, daß wir solchen Bau hätten anfangen und vollführen können. Nach unserm Überschlag werden 3000 Rthlr. dazu erfordert, wenn es anders ein standhaftiges und räumliches Gebäude werden soll. Die Ziegel-Steine sind wohlfeil, aber das Holz ist über die Maßen sehr teuer.

Weil zur Beförderung dieses Werkes ein Königliches Privilegium sehr nötig ist, so haben wir davon ein Projekt entworfen und als ein alleruntertänigstes Memorial mit an Sr. Königl. Majestät alleruntertänigst übersendet, dessen Kopie hiermit folgt. Wir bitten, daß Ew. Ew. Hohehrwürden Hohehrwürden zur Auswirkung solches Königlichen Privilegii möglichen Fleiß anwenden und uns hierinnen väterliche Hilfe erzeigen wollen, daß wir mit dem ersten daselbst abgehenden Schiffe dergleichen überkommen möchten; wobei denn eine fide-mirte Kopie über England uns zugesandt werden kann. Weil die hiesigen Umstände daselbst nicht recht bekannt sind, so haben wir alles so entworfen, wie es etwa am besten eingerichtet werden kann. Erkennen Sie, hochgeliebte Väter, wodurch dem Werke noch mehr die Hand geboten werden könne, so bitten wir, solches hinzuzutun, damit Jerusalem gebaut werde.

Es wird darinnen gedacht, daß unser jetziges Salarium noch mit 100 Rthlr. vermehrt werden solle; welches wir keineswegs aus Geiz oder aus Begierde, reich zu werden, tun, sondern bloß um deswegen, daß wir uns bei der täglichen schweren Arbeit und den vielen Abmattungen besser pflegen lassen und uns etwas von dem nötigsten Hausrat anschaffen können; zu geschweigen, daß wir unsers Amts wegen vielen particular Ausgaben unterworfen sind. Daher werden Sie uns möglichstermaßen dazu behilflich sein.

Auch wird darinnen gedacht von einem Seminario Missionariorum, das hier in Ostindien mit tüchtigen Studiosis und selbst mit Indianern, die in unsern Schulen erzogen werden, anzurichten sei. Wir hoffen, daß Ew. Ew. Hohehrwürden Hohehrwürden in diese nötige Anstalt mit uns einstimmen werden. Denn diejenigen, die sich als nützliche Arbeiter in diesem Werke gebrauchen lassen wollen, müssen Europa gleichsam ganz unbrauchbar werden und sich in ihren Stu-

diis ganz nach Ostindien richten. Daher ist nötig, daß solches Seminarium nicht in Europa, sondern hier in Ostindien angerichtet und mit guten Subjektis aus Europa versehen werde. Dort sollte einer in Erlernung der malabarischen Sprache wohl 6 Jahr zubringen und gleichwohl darinnen diesen Heiden wenig verständlich sein, da er hingegen allhier in einem Jahre selbige durch gute Anweisung, tägliche Gespräche und Fleiß erlernen kann. Die Theologia Polemica geht hier mit ganz andern Sachen um als in Europa, und so ist es auch mit andern Studiis beschaffen.

Es liegt uns aber gleich viel dran, was für Studiosi zu uns gesandt werden, sie mögen sein Dänen, Deutsche oder von welcher Nation sie wollen, wenn sie anders nur die nötigen Characteres an sich haben, welche wir zu etlichen Jahren her überschrieben. Sie müssen noch etwas jung sein, um die Sprachen desto besser zu fassen und alle Mühe und Arbeit unverdrossen über sich zu nehmen. Sie müssen nicht nur allein eine nötige Erudition und ein fein hurtiges und geschicktes Ingenium haben, sondern auch *mit göttlicher Weisheit, wahrer Frömmigkeit und großer Geduld* begabt sein, also daß die Theologie bei ihnen nicht eine bloße Wissenschaft, sondern eine lebendige Erfahrung und Ausübung sei. In Summa, es müssen solche Leute sein, die wahrhaftig erleuchtet und wiedergeboren sind und in einem solchen Stande der Heiligung stehen, daß sie stets von Gott zu gesegneten Werk-Zeugen allhier unter den Heiden gebraucht werden können. Die bloße Erudition mag es nicht ausmachen und mehr Schaden als Nutzen anrichten, wenn sie ohne göttliche Erleuchtung und Heiligung ist. Solche Leute suchen gemeiniglich Ehre und fleischliche Gemächlichkeit. Wenn sie denn hierinnen ihren Endzweck nicht erreichen, sondern vielmehr das Gegenteil sehen, daß sie nämlich bei einem solchen Werke viel Ungemach, Kreuz und Trübsal ausstehen müssen, so werden sie verdrossen, richten allerlei Zank an und springen ab als ein falscher Bogen. Daher ehe solches Werk mit solchen Leuten angefangen werden sollte, wollen wir es lieber mit lauter Indianern anfangen, bei welchen weniger Gefahr ist. Weil demnach Ew. Ew. Hohehrwürden Hohehrwürden daselbst zu Inspektoren über dieses Werk gesetzt worden, so werden Sie nach Ihrer väterlichen Sorgfalt und Treue dahin bemüht sein, daß uns ins künftige lauter solche Studiosi zugesandt werden möchten, mit welchen man den gehörigen Endzweck erreichen könne.

Die Indianer präparieren wir solchergestalt in unsern Schulen zu diesem Werke. Sie müssen vor allen Dingen das Christentum wohl lernen und sich durch die heiligen Lehren zu einer guten Gemüts-Art bringen lassen. Ihre eigene Mutter-Sprache müssen sie ex Fundamento wohl lernen und deren recht mächtig werden, auch darinnen die Theologie und die heilige Schrift nebst andern nützlichen Wissenschaften sich wohl bekannt machen, daß sie die heiligen Lehren und natürlichen Dinge sowohl mündlich als schriftlich deutlich und ordentlich in solcher Sprache andern wieder vortragen können. Zu diesem Endzweck müssen sie nicht nur allein täglich dasjenige untereinander katechisiren, was von uns Missionaren erklärt wird und zugleich die Predigten so annotiren, daß sie selbige untereinander wiederhalten können; sondern sie müssen auch die theologischen und andere Materien als Meditationes und Orationes sacras schriftlich

verfassen: in welchen allen die großen Knaben schon gut exerziert sind; wobei man sie auch auf die Widerlegung der heidnischen Irrtümer weist. Hiernebst lernen sie auch die portugiesische Sprache lesen, schreiben, verstehen und reden. Und weil in dieser wenig Bücher geschrieben, so lernen einige zugleich die deutsche Sprache, damit sie sich hinfort unserer Bibliothek bedienen und durch Lesen der in solcher Sprache geschriebenen Bücher sich in den ihnen nötigen Wissenschaften selbst helfen können; da sie denn nach erlangter Tüchtigkeit durch Behuf solcher Bücher viele Sachen in ihrer Sprache diesem Lande zugut werden schreiben können. Bei Vermehrung solcher fähigen Gemüter wollen wir in unsere Schulen unterschiedliche andere indianische Sprachen einführen, als die Bramaner-Sprache, Kirendum genannt, die warugische Sprache, die mohrische Sprache etc.

Mit Timotheus ist daselbst, wie wir vernehmen, viele Zeit weggegangen, ehe er dasjenige zu lernen angefangen, was wir ihm verordnet hatten. Seine Mutter sagt, es sei übers Jahr die Zeit um, die wir bestimmt hätten, daß ihr Sohn wiederkommen müßte. Auf europäische Weise ihn daselbst studieren zu lassen, ist nicht ratsam und wird ihm allhier wenig helfen. Dieses haben wir auch nicht mit ihm intentiert, sonst hätten wir einen Knaben von mehreren Profectibus und fähigerem Ingenio übersandt. Unsere Intention war bloß diese, daß er das Christentum in Europa und sonderlich den Wandel der frommen und weisen Leute besehen, dabei die deutsche Sprache lernen und daselbst die feinen Anstalten in Kirchen und Schulen sich bekannt machen, auch in deutscher Sprache sich in der Theologie und Historie informieren und zu einem guten Geschick bringen lassen möchte, dabei die europäische Rechen- und Schreibart lernen etc., damit er die Beschaffenheit Europas und sonderlich die guten Anstalten zur Erziehung der Jugend und den guten Wandel der frommen Christen seinen hiesigen Landsleuten bei seiner Wiederkunft bekannt machen und sich in Schulen nützlich gebrauchen lassen könne. Sollte er aber lange daselbst verbleiben und mit Erlernung mehrerer europäischen Sprachen und andern Studiis beschwert werden, so wird er seinen Landsleuten allhier ganz unbrauchbar werden, zumal weil er seine eigene Mutter-Sprache und das malabarische Rechnen und Schreiben noch nicht ex fundamento excoliret hat und also nach seiner Wiederkunft erst selbige erlernen muß, ehe er in Schulen arbeiten kann. Sobald er denn nun daselbst nur so viel erlernt, daß er in der Schule arbeiten kann, so bitten wir, ihn uns wieder zu senden, daß er folgender in den hiesigen Sprachen zu einem nützlichen Arbeiter dieses Werkes möge präpariert werden. Sollte er ja mit den ersten daselbst abgehenden Schiffen nicht mitgesandt werden können, sondern um mehrere Tüchtigkeit zu erlangen noch ein Jahr dazu daselbst verharren müssen, so wollen wir schon die Mutter zu befriedigen suchen. Nur hat man dahin zu sehen, daß er *vor böser Gesellschaft* verwahrt und hingegen immer weiter zur Ausübung eines rechtschaffenen Christentums angeführt werde. Wir übersenden ihm ein Exemplar von dem ersten Teil des gedruckten mal. Testaments, darinnen er sich fleißig zu üben hat, um seine Mutter-Sprache nicht zu vergessen.

Es wird allezeit sehr dienlich sein, wenn Ew. Ew. Hohehrwürden Hohehr-

würden zugleich, wie zum ersten Mal geschah, mit englischen Schiffen an uns schreiben, damit wir bei Ausbleibung der dänischen Schiffe nötige Nachricht aus Kopenhagen erhalten mögen: wie wir denn gleichfalls die Kopie dieses Briefes mit englischen Schiffen überschicken werden.

Wir rufen Gott an, daß er sein Werk allhier unter den Heiden befördern und alle zu dessen Bestem abzielende Anschläge nach Wunsch hinausführen, auch die von Ew. Ew. Hohehrwürden Hohehrwürden diesertwegen übernommene Mühe und Arbeit reichlich segnen und belohnen wolle!

Wir verharren

In Christo Jesu hochgeliebte Väter,
Ew. Ew. Hohehrwürden Hohehrwürden
zu Gebet, Liebe und Gehorsam verbundenste
Bartholomäus Ziegenbalg.
Johannes Ernestus Gründler.

Tranquebar 1714
den 30. Sept.

An A. H. Francke in Halle

Tranquebar, 4. 10. 1714

Immanuel!

In demselben hochgeehrter Herr Professor.

Ich bitte, inliegendes eiligst nach Pulsnitz zu befördern, als worinnen nichts anders als eine Verordnung ist, wie sie daselbst meine Äcker verkaufen und alles mir zugehörige Geld heben, auch selbiges insgesamt an Ew. Hohehrwürden übersenden sollen, damit es mir zugleich mit dem andern Gelde von Halle mit der ersten Gelegenheit über England übermacht werden könne. Ich hoffe demnach, daß Ew. Hohehrwürden mir hierinnen werden behilflich sein, unter göttl. Protektion stets verbleibend

Tranquebar 1714
den 4. Okt.

Ewr. Hohehrwürden gehorsamster
Barthol. Ziegenbalg.

An Prof. Michaelis in Halle

Tranquebar, 6. 10. 1714

Hochwertester Herr Professor,

In dem Herrn herzlich geliebter Bruder.

Der Einlauf der Briefe von Halle ist in diesem Jahre gar unrichtig gegangen; sintemal wir von Ihm nur seinen letzten datiert d. 31. Dez. 1713 allhier den 8. Aug. 1714 erhalten haben. Darin wird gedacht, daß er schon vor 8 Tagen an uns geschrieben, worinnen freilich die vornehmste und uns nötigste Nachricht sein wird, allein wir haben solches nebst andern principal Briefen nicht bekommen. Denn so viel wir aus den Briefen, die uns eingeliefert sind, nachlesen können, so fehlt uns 1) Ein Brief von der Theol. Fakultät zu Halle. 2) Ein Brief von Herrn Neubauer und zwar sein erster, denn seine anderen 3 Kontinuationen